



Die Hörlitzer Lothar Börner, Tina Pahlisch (l.) und Susann Matschack setzen sich für eine Wiederbelebung des Meurostollns ein. Das Projekt, so betonen sie, stehe aber erst ganz am Anfang. Foto: Torsten Richter-Zippack

Hörlitzer wollen wieder in den Meurostolln einfahren

Lausitzer Revier In den 1990er-Jahren erfolgte der Verschluss mit Kraftwerkasche. Diese soll jetzt wieder raus. Warum? Von Torsten Richter-Zippack

Viel ist es nicht, was vom einstigen Meurostolln noch zu sehen ist. Lediglich das aus gelben Ilse-Klinkern gemauerte halbkreisrunde Mundloch als Eingangsbe reich mit dem Schriftzug „Meuro-Stolln“, eingefasst von Hammer und Schlegel im Doppelpack, präsentiert sich den Besuchern. Doch in den eigentlichen Stollen, aus dem einst unter Tage Kohle abgebaut wurde, geht es nur wenige Schritte. Dann versperrt eine stabile gemauerte Wand den weiteren Weg.

Der Hörlitzer Lothar Börner kennt sich aus: „Zunächst kommt eine Zwölfer-Wand. Dahinter folgen eine 15 Zentimeter starke Betonschicht und anschließend eine 24 Zentimeter dicke Kalksandsteinwand“, berichtet der pensionierte Bauingenieur. Anschließend folgt verfüllte Kraftwerkasche. Denn Mitte der 1990er-Jahre war der Meurostolln mittels dieses Substrates eigentlich für die Ewigkeit verschlossen worden.

Zugemauert, später verfüllt

Börner muss es wissen. Schließlich arbeitete er einst am Meurostolln in der dortigen Niederlassung diverser Werke des Braunkohlenkombinates Senftenberg. „Der Eingang wurde von meinen Leuten in den Jahren 1992/1993 zugemauert. Wenige Jahre später kam es mittels Bohrungen zu ei-

ner Verfüllung von Kraftwerkasche, rund 900 Tonnen.“

Jetzt wollen mehrere Hörlitzer die Mauern aufbrechen und die Asche wieder herausholen. Die Idee dazu kommt von Ortsvorsteher Thomas Nützsche im Ergebnis von Gesprächen mit mehreren Bürgern: „Wir wollen den Meurostolln wiederbeleben.“ Damit ergäbe sich für die Touristen in Hörlitz ein in der Region einmaliger Dreiklang aus dem Schaufelradbagger 1473 als Landmarke, dem Aussichtsturm und dem Meurostolln. „Somit entstünde ein attraktives Ausflugsziel, zukünftig vielleicht mit vielfältigen Möglichkeiten der Nutzung“, begründet Nützsche.

Noch konkreter wird Lothar Börner: „Der insgesamt heute noch rund 120 Meter lange Meurostolln könnte als Ausgangspunkt für Rundwanderungen so-

wie für die Kultur genutzt werden, keinesfalls nur als Durchgangsstätte.“

Theatervorführungen seien denkbar, Ausstellungen, vielleicht auch Kinoabende in außergewöhnlicher Atmosphäre. „Im Gegensatz zu Großräschen, wo ein künstlicher Museums-Stollen gebaut werden könnte, haben wir hier in der Gemeinde Schipkau ein originales und geschichtsträchtiges Exemplar. Warum sollen wir nicht dieses Potenzial nutzen und den Stollen wieder für die allgemeine Nutzung öffnen?“, ergänzt Thomas Nützsche.

Natürlich sei allen Beteiligten klar, dass die Wiederbelebung eine Menge Geld kosten wird. „Uns wurden jedoch in den ersten Gesprächen mit der Denkmalbehörde bereits verschiedene Fördermöglichkeiten aufgezeigt, frei nach dem Motto ‚wo ein Wil-

le, da auch ein Weg‘“, so der Ortsvorsteher weiter.

Stollen-Jubiläum im September

Tatsächlich ist das Jahr 2021 für den Projektstart optimal. Denn in wenigen Monaten werden genau 150 Jahre ins Land gegangen sein, dass die Grube Meurostolln in Betrieb ging. Laut der Chronik zeigte der Kalender den 15. September 1871, als die Eröffnung mit 14 Arbeitern erfolgte, die unter Tage die begehrte Braunkohle förderten. Anfangs führte der gemauerte Stolleneingang nur wenige Meter tief ins Erdreich hinein, denn der weitere Abschnitt stand fest in der Kohle. Mittels einer Kettenbahn wurde das schwarze Gold abtransportiert. Zunächst war die betriebseigene Ziegelei der Hauptabnehmer, dann erfolgte der Weitertransport über die Bahntrasse Cottbus-Senftenberg-Großenhain.

Anno 1888 entstand in unmittelbarer Nähe die Brikettfabrik Meurostolln, in der die gewonnene Braunkohle ihre Veredlung erfuhr. Der Betrieb wurde nach der politischen Wende geschlossen und bis auf den Meurostolln-Eingang komplett abgerissen. Nebenan thront seit dem Jahr 2004 der Hörlitzer Aussichtsturm über dem Lausitzer Land. Und vielleicht lädt in einigen Jahren das Innere des Meurostollns zu Kunst und Kultur ein.

Der Meurostolln

Der Meurostolln wurde im Herbst 1871 eröffnet. Er begann beim Ort Hörlitz und führte über Kilometer nach Meuro. Die Anlage diente zur Gewinnung von Braunkohle, die in diesem Bereich nur wenige Meter

unter der Erdoberfläche anstand. Wurde zunächst die betriebseigene Ziegelei beliefert, diente der Meurostolln später zur Versorgung der gleich nebenan erbauten Brikettfabrik. Während des Zweiten Weltkrieges wurde die

Anlage auch als Luftschutzbunker genutzt. Im Zuge des Tagebaus Meuro verschwand der größte Teil des Meurostollns zu DDR-Zeiten. **Übrig geblieben ist lediglich ein rund 120 Meter langes Teilstück.**